

Die *Communes Historiae* des Lutatius: Einleitung, Fragmente, Übersetzung, Kommentar

von UWE WALTER, Bielefeld

1. Vorbemerkung

Dieser kleine Beitrag löst – sehr verspätet – die Ankündigung ein, die *Communes Historiae* des Lutatius nachholend in einem gesonderten Aufsatz zu behandeln.¹ Da sich hinsichtlich der Zuschreibung und Charakterisierung des Werkes keine wesentlichen neuen Gesichtspunkte erheben lassen und auch die Scheidung dieses Geschichtswerkes von der autobiographischen Schrift des Q. Lutatius Catulus² keine Probleme bereitet, sind an dieser Stelle nach einigen einleitenden Bemerkungen lediglich die Fragmente zusammengestellt, übersetzt und kurz kommentiert. Nach Ziel und Gestaltung stellt der Beitrag ein Supplement zum zweiten Band von „Die Frühen Römischen Historiker“ (FRH) dar, er folgt daher auch den dort beachteten Grundsätzen der Textgestaltung und Kommentierung.

2. Der Autor

Unsicher und in der Forschung nur pragmatisch-konventionalistisch entschieden ist die Autorschaft der *Communes Historiae*: Das Werk wird gewöhnlich dem Q. Lutatius Catulus (cos. 102 v. Chr., s.u.) zugeschrieben, der auch eine autobiographische Schrift über sein Konsulat sowie einige Gedichte verfaßt hat. Das einzige wörtliche Zitat (F 1) aus dem historisch-antiquarischen Werk wie die weiteren elf Referate nennen als Verfasser freilich nur einen Lutatius.³

¹ FRH II, 32 Anm. 1. – Für Hinweise danke ich Hans Beck und Markus Sehlmeier.

² P. Scholz und der Vf. bereiten eine kommentierte Übersetzung der drei Stücke im Rahmen eines Bandes „Fragmente Römischer Memoiren“ (FRM) auf der Textgrundlage von AR 3, 170f. vor. Vgl. einstweilen H. Jordan, Der Brief des Quintus Catulus de Consulatu Suo, *Hermes* 7 (1872) 68-81; R.L. Bates, *Memoirs and the Perception of History in the Roman Republic*, Phil. Diss. Pennsylvania 1983 (Microfilm) 206-225.

³ Der Titel ist überhaupt nur einmal im Singular bezeugt, einmal im Plural (F 1 bzw. 3). Die von Peter HRR versammelten Fragmente sind in AR 3 um fünf aus der *Origo Gentis Romanae* vermehrt. Varr. ling. 6,6 = Catulus GRF F 5 Funaioli (*nox, quod, ut Catullus ait, omnia nisi interueniat sol pruina obriguerint, quod nocet, nox, nisi quod graece νόξ nox.*) ist schon von Peter als höchst zweifelhaft eingeklammert worden und fehlt in AR 3 ganz. Wegen der engen Berührung mit einem ebenfalls von Varro (rust. 1,5) zitierten Pacuvius-Vers wird das Stück ebenfalls diesem Dichter zugeschrieben; vgl. *Scaenicae Romanorum Poesis Fragmenta, I: Tragicorum Fragmenta*, ed. O. Ribbeck, Leipzig ²1871, F 12-14 p. 78 und *Remains of Old Latin*, ed. E.H. Warmington, Bd. 2, Cambridge (Mass.)/London 1935, F 26-28 p. 170.

Man hat daher an Lutatius Daphnis als Verfasser gedacht, einen hochgebildeten Freigelassenen des Q. Lutatius Catulus, den dieser für eine hohe Summe zunächst als Sklaven gekauft haben soll, ebenso an eine Co-Autorschaft.⁴ Doch sich mit gelehrten Fragen der römisch-italischen Frühgeschichte zu befassen war spätestens seit Cato Censorius auch für einen Aristokraten nicht ganz ungewöhnlich, und ein solches Werk in wenigen Büchern ohne höheren literarischen Anspruch zusammenzustellen dürfte einen gebildeten, im Griechischen und in verschiedenen literarischen Gattungen versierten, mit Dichtern und Rhetoren befreundeten Mann wie Lutatius Catulus nicht übermäßig viel Zeit und Mühe gekostet haben.

Q. Lutatius Catulus gehörte zu den prominentesten Mitgliedern der politischen Elite Roms in marianischer Zeit.⁵ In der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts hatten in zwei Generationen drei Lutatii das Konsulat erreicht (242, 241, 220), danach verblaßte die Nobilität der Familie vorübergehend. Der Vater des ca. 150 geborenen Quintus hat kein Amt mehr bekleidet oder angestrebt. Quintus selbst gelangte zur Prätur, die er wahrscheinlich auf Sizilien versah. Nach drei vergeblichen Anläufen (106, 105, 104) gelang der Sprung ins Konsulat für 102. Im Germanenkrieg operierte Catulus neben Marius zunächst mit wechselndem Erfolg. Als Prokonsul vereinigte er 101 sein Heer mit dem des Marius und war am Sieg über die Kimbern bei Vercellae maßgeblich beteiligt.⁶ Den Triumph feierte Catulus noch gemeinsam mit dem äußerst populären, im Jahr der Schlacht außerdem ranghöheren Kollegen und sah sich bald von diesem zurückgesetzt (Plut. Mar. 27,5-8). Aus der Kriegsbeute errichtete er auf dem Palatin ein prächtiges Wohnhaus und eine öffentliche Säulenhalle, die *porticus Catuli*.⁷ Außerdem entstand auf dem Marsfeld der Tempel der Fortuna, den er in der Schlacht gelobt hatte.

In der Folgezeit bezog Catulus als angesehener Konsular immer wieder politische Stellung, ohne jedoch je eine führende Position einnehmen zu können. Seine Tochter heiratete den später prominenten Redner Q. Hortensius. Catulus betei-

⁴ Zu Daphnis s. Suet. gramm. 3,5; Plin. nat. 7,128. Für ihn als Verfasser *Historicorum Romanorum Fragmenta*, ed. H. Peter, Leipzig 1883 (ed. minor), 126f.; Bardon (1952) 121f. – Peter HRR I und Chassignet AR bieten die Fragmente zusammen mit der Autobiographie des Catulus dar. *Doxographie AR* 3, p. XXI. – Co-Autorschaft: H. Peter, *Wahrheit und Kunst. Geschichtsschreibung und Plagiat im klassischen Altertum*, Leipzig/Berlin 1911, 299; unentschieden: La Penna (1979) 233-236.

⁵ Vgl. allgem. F. Münzer, RE 13.2 (1927) 2072-2082 s.v. Catulus (7); W. Kierdorf, DNP 7 (1999) 524f. s.v. Lutatius (7). – Werk: Vgl. Suerbaum (2002) 447-453 (mit allen Testimonien und reicher Lit.).

⁶ Vgl. H. Heftner, *Von der Gracchen bis Sulla*, Regensburg 2006, 105-107; R.G. Lewis, *Catulus and the Cimbri*, in: *Hermes* 102 (1974) 90-109.

⁷ F. Coarelli, Filippo, LTUR 2 (1995) 134 s.v. *Domus: Q. Lutatius Catulus*; E. Papi, LTUR 4 (1999) 119 s.v. *Porticus (monumentum) Catuli*.

ligte sich i.J. 100 ebenso am Widerstand gegen L. Appuleius Saturninus wie 91 an dem gegen L. Marcius Philippus. 87 unterstützte er Cn. Octavius gegen Cinna und beging nach der Eroberung Roms durch dessen Partei Selbstmord, um der sicheren Hinrichtung zu entgehen – „einst in besseren Tagen in dem herrlichsten Sieg und Triumph der Gefährte desselben Marius, der jetzt für die flehenden Verwandten seines alten Kollegen keine andere Antwort hatte als den einsilbigen Bescheid: ‚Er muß sterben!‘“.⁸ Sein Sohn Quintus konnte dem Blutbad entgehen; er gelangte 78 mit Unterstützung durch Sulla zum Konsulat, amtierte als Pontifex und war 65 zusammen mit M. Licinius Crassus Censor.

Catulus genoß nicht nur politisch, sondern auch wegen seiner Bildung und seiner vielfältigen literarischen Interessen hohes Ansehen. Er galt als Kenner der griechischen Philosophie, stand in freundschaftlichem Verkehr mit Poeten, dichtete selbst gelegentlich⁹ und war auch als Redner bekannt. Um 100 publizierte er die autobiographische Schrift *De consulatu et de rebus gestis suis* in lateinischer Sprache, offenbar in der Absicht, seine Leistungen gegen die Verdunklung durch Marius ins rechte Licht zu stellen und gegen diesen zu polemisieren (was für eine Verbreitung des Büchleins nach dem politischen ‚Sturz‘ des Marius i.J. 100 spricht). Cicero (Brut. 132) lobte den flüssigen, gleichsam xenophontischen Stil des kleinen Werkes, das an den Dichter A. Furius adressiert war und diesem offenbar als Grundlage für ein rühmendes Epos dienen sollte.

3. *Communes Historiae* oder *Communis Historia*¹⁰

Behandelt wurden in mindestens vier Büchern (F 9) offenbar die italische Vorgeschichte mit der Ansiedlung des Aeneas in Lavinium bis mindestens zur Gründung Roms,¹¹ wie es scheint in großer Breite: Der Tod des Latinus und die feste Etablierung der Troiaflüchtlinge in Lavinium wurden erst im dritten Buch berichtet (F 6). „Die Fragmente lassen ein ausgeprägtes antiquarisches Interesse erkennen; in Aitiologien werden mit Rückgriff auf die römisch-italische Urgeschichte Bezeichnungen von Göttern (Apollo Musagetes), Orten (darunter Neapel) und Festen erläutert.“¹²

⁸ Th. Mommsen, *Römische Geschichte*, Bd. 2, Berlin ¹¹1925, 312.

⁹ A. Perutelli, *Lutazio Catulo poeta*, in: *RFIC* 118 (1990) 257-277. Sehr spekulativ ist R. Büttner, *Porcius Licinus und der literarische Kreis des Q. Lutatius Catulus*, Leipzig 1893.

¹⁰ Text: AR 3, 6-12 (danach auch die Zählung). – Literatur: Peter, *HRR* I p. CCLXVII-CCLXIX; La Penna (1979); Chassignet, *AR* 3, p. XX-XXIII; Suerbaum (2002) 451.

¹¹ F 10 weist ins Jahr 445 v. Chr., doch kann es sich um einen Exkurs oder eine Notiz in anderem Zusammenhang gehandelt haben; so auch La Penna (1979) 240. F 11 ist vom Gallierbrand (390) die Rede, aber die Nachricht nennt auch eine Handlung des Romulus bei der Stadtgründung und könnte daher in diesen Zusammenhang gehören.

¹² Suerbaum (2002) 451.

Der Titel geht noch einen Schritt weiter als Cato:¹³ Während *Origines* die Pluralität der italischen Gründungs- und Frühgeschichten betonte und der politische Zusammenhang unter römischem Vorzeichen mitgedacht werden mußte, meinte *communis historia/communes historiae* eine Verflechtung; das griechische Pendant der Bezeichnung (κοινὴ ἱστορία) nahmen Autoren von Weltgeschichten in Anspruch.¹⁴ Da die italisch-römische Vor- und Frühgeschichte mit ihren wandernden Leitfiguren wie Herakles oder Aeneas seit alters in einen weiten geographischen Rahmen eingespannt war (Hellas – Troia – Karthago – Sizilien – Italien), die vielfältigen Beziehungen nun aber den Gebildeten präsenter gewesen sein dürften als noch zu Catos Zeiten, konnte es durchaus naheliegen, auch Parallelen zwischen griechischen und römischen Altertümern – zumal im Bereich der Religion – und damit die Verbindungen zwischen der griechischen und römischen Welt seit frühester Zeit aufzuzeigen.¹⁵

Die Abfassungszeit des Werkes im Lebenslauf des Autors kann nicht einmal vermutet werden. Obwohl die spärlichen Zeugnisse keine genauere Aussage über Inhalt und Horizont erlauben, spricht doch einiges dafür, daß sich später (nur) Antiquare dafür interessiert und es neben anderen Geschichtswerken exzerpiert haben, mit denen zusammen es dann auch genannt wird (F 4. 5. 7).

4. Die Fragmente und Bezeugungen

F 1 (Prob. in Verg. Georg. 3,293, p. 382 H. = F 6 Peter HRR = F 1 Funaioli GRF)

Apollo autem dicitur Musagetes, quia Musarum <dux> existimetur, ut Lutatius in primo Communis Historiae ait: „quia chorum Musarum regat“.

Apollo wird freilich (auch) Musagetes genannt, weil er als Führer der Musen gilt, wie Lutatius Catulus im ersten Buch der ‚Gemeinsamen Geschichte‘ sagt: „... weil er den Chor der Musen dirigiert“.

¹³ La Penna (1979) 240 vermutet sogar, der Autor habe Catos *Origines* durch ein ähnlich angelegtes, aber besser fundiertes und im Horizont weiter gespanntes Werk ersetzen wollen.

¹⁴ Pol. 8,2,11 τῆς καθολικῆς καὶ κοινῆς ἱστορίας; Diod. 1,1,3; Dion. Hal. ant. 1,2,1; 1,6,1; s. Peter, HRR I p. CCLXVII; R. Vattuone, Κοινὰ πράξεις. Le dimensioni universali della storiografia greca fra Erodoto e Teopompo, in: L’ecumenismo politico nella coscienza europea, Roma 1995, 57-96.

¹⁵ Chassignet, AR 3 p. XXII mit Bezug auf Bardou; ebd. auch weitere Erklärungsversuche. Ältere Vermutungen verzeichnet M. Schanz, C. Hosius, Geschichte der römischen Literatur bis zum Gesetzgebungswerk des Kaisers Justinian. Erster Teil: Die römische Literatur in der Zeit der Republik. Vierte, neubearbeitete Aufl. München 1927, 207. Vgl. auch u. zu F 8 sowie La Penna (1979) 233: „L’opera ricca di interessi per religione, mitologia, culti, cosumi, impregnata di dottrina antiquaria, rientra benissimo nella storiografia di carattere erodoteo o, meglio, timaico, una storiografia tutt’altro che ignota ai Romani del II sec. a. C. e rispondente a una curiosità diffusa.“

Der überlieferte Wortlaut *qui deorum curam egerat* ergibt im Kontext der Erklärung des Probus keinen Sinn; daher ist hier der von Peter im krit. Apparat vorgeschlagene Heilungsversuch übernommen; für weitere Vorschläge s. die Apparate von Peter HRR und Chassignet AR. Die (paläographisch leichtere) Heilung von Büttner *quo de deorum cultu egerat* würde aus dem Fragment ein Testimonium machen. – Die enge Verbindung Apollons mit den Musen findet sich schon Hom. Il. 1,603f.; vgl. Hes. Theog. 94f.; Hom. Hymn. Ap. Pyth. 8ff.; Pind. Nem. 5,22ff.; für die Bezeichnung „Musenführer“ s. etwa Diod. 1,18,4; Strab. 10,3,10; Hor. carm. saec. 62.

F 2 (Origo Gentis Romanae 9,2-4 = F ./ . Peter HRR)

At vero Lutatius non modo Antenorem, sed etiam ipsum Aeneam proditorem patriae fuisse tradit: (3) cui cum a rege Agamemnone permissum esset ire, quo vellet, et humeris suis, quod potissimum putaret, hoc ferret, nihil illum praeter deos penates et patrem duosque parvulos filios, ut quidam tradunt, ut vero alii, unum, cui Iulo cognomen, post etiam Ascanio fuerit, secum extulisse. (4) qua pietate motos Achivorum principes remisisse, ut reverteretur domum atque inde omnia secum, quae vellet, auferret.

Lutatius jedoch überliefert, nicht nur Antenor, sondern sogar auch Aeneas sei ein Verräter an der Vaterstadt gewesen. Als ihm vom König Agamemnon erlaubt worden sei zu gehen, wohin er wolle, und er auf seinen Schultern das trage solle, was er für am wichtigsten hielt, da habe er nichts außer den Hausgöttern und seinem Vater und zwei kleinen Söhnen, wie einige überliefern – oder nur einem, wie andere (meinen), nämlich Iulus, der später den Namen Ascanius erhielt – mit sich hinausgetragen. Durch diese Pflichtfrömmigkeit seien die Anführer der Achäer bewegt gewesen und hätten ihm erlaubt, nach Hause zurückzukehren und von dort alles, was er wolle, mit sich wegzutragen.

Die Umstände von **Aeneas'** Entkommen aus Troia waren Gegenstand gelehrter Debatten (s. Cassius Hemina FRH 6 F 6 mit Komm.), konnten aber in anti-römischer Polemik auch eine politische Dimension erhalten; vgl. Cornelius Sisenna FRH 16 F 1 mit Komm. Klare Varianten aus der verworrenen Überlieferung zu destillieren ist schwierig; immerhin standen das *pietas*-Motiv und die Gewährung durch die Achäerfürsten ähnlich auch bei Varro (vgl. Schol. Veron. ad Verg. Aen. 2,717 = Cass. Hemina, wie eben); dieser könnte es von Lutatius übernommen haben. Wenn Sisenna (wie eben) schrieb, allein **Antenor** habe Verrat geübt, setzt dies wohl eine abweichende Ansicht (die des Lutatius?) voraus; vgl. La Penna (1979) 240. Durch Vergil wurde die Verklärung der gefahrvollen Flucht kanonisch, doch die einen Schatten werfende „freies Geleit“-Version (cf. V. Ussani, *Enea traditore*, SFIC 22 [1947] 109-123) war bis in die Spätantike bekannt; vgl. Sehlmeier (2004) 87. – **Zwei kleinen Söhnen:** neben Ascanius noch Eurybates.

Eine politische Intention sollte Lutatius nicht unterstellt werden. Aeneas war in Rom im Vergleich zu Romulus keine sonderlich prominente Gestalt, bis Caesar seine troianische Genealogie über **Ascanius/Iulus** hinauf zu Venus entdeckte und Augustus diese Linie geschichtspolitisch zu kanonisieren suchte. Viel präsenter war der Troiaflüchtling zuvor in Latium; Lutatius könnte ihn gut in einem nicht-römischen Kontext erwähnt haben. Vgl. insg. Walter (2006).

F 3 (Serv. auct. ad Verg. Aen. 9,707 = F 8 Peter HRR = F 3 Funaioli GRF)

Postumius de adventu Aeneae et Lutatius communium historia<ru>m Boiam Euximi comitis Aeneae nutricem, et ab eius nomine Boias vocatas dicunt.

Postumius (in seiner Schrift von der Ankunft des Aeneas) und Lutatius (in seinen ‚Allgemeinen Geschichten‘) sagen, daß Boia die Amme des Euximus war, eines Gefährten des Aeneas, und daß Boiae nach ihr benannt ist.

Eine klassische Namensaitiologie: Die **Amme** – in anderen Versionen: Mutter – des Aeneasbegleiters **Euximus** gab Baiae (**Boiae**) ihren Namen. – **Postumius Albinus**: s. FRH 4 F 2.

F 4 (Origo Gentis Romanae 10,1-2 = F ./ . Peter HRR)

Addunt praeterea quidam Aeneam in eo litore Euxini cuiusdam comitis matrem ultimo aetatis affectam circa stagnum, quod est inter Misenum Avernumque, extulisse atque inde loco nomen inditum; cumque comperisset ibidem Sibyllam mortalibus futura praecinere in oppido quod vocatur Cimmerium, venisse eo sciscitatum de statu fortunarum suarum aditisque fatis vetitum, ne is cognatam in Italia sepeliret. (2) et postquam ad classem rediit repperitque mortuam Prochyta, cognatione sibi coniunctam, quam incolumem reliquerat, in insula proxima sepelisse, quae nunc quoque eodem est nomine, ut scribunt Lutatius et Acilius <et> Piso.

Gewisse Autoren ergänzen, Aeneas habe an dieser Küste die Mutter seines Gefährten Euxinus, die hochgradig altersschwach war, bei dem See, der zwischen Misenum und Avernum liegt, bestattet, und von daher habe der Ort seinen Namen. Und als er erfuhr, daß dort die Sibylle in einem Ort namens Kimmerium den Menschen die Zukunft vorhersage, sei er dorthin gegangen, um etwas über sein Schicksal zu erfahren, und die Weissagung habe ihm verboten, eine Verwandte in Italien zu bestatten. Und nachdem er zur Flotte zurückkehrte und die mit ihm verwandte Prochyta, die er wohl auf zurückgelassen hatte, verstorben vorfand, habe er sie auf der nächstgelegenen Insel bestattet, die auch jetzt noch den gleichen Namen trägt, wie Lutatius, Acilius und Piso schreiben.

Zur komplexen Kult- und Orakeltopographie der Region um Baiae vgl. Acilius FRH 5 F 2. Die Herleitung des Inselnamens von Prochyta findet sich zuerst

Naev. bell. Pun. 13 Strzlecki. Die **Mutter** des **Euxinus** ist F 3 seine Amme; gleichwohl spricht die Parallelität für die Emendation des überlieferten Volcatius zu **Lutatius**.

F 5 (Origo Gentis Romanae 10,5-11,3 = F ./ . Peter HRR)

Inde ad eam Italiae oram, quae ab arbusto eiusdem generis Laurens appellata est, Latino regnante pervectum cum patre Anchise filioque et ceteris suorum navibus egressum in litore accubuisse, consumptoque, quod fuerat cibi, crustam etiam de farreis mensis, quas sacratas se cum habebat, comedis. (11,1) tum Anchisa coniciente illum esse miseriarum errorisque finem, quippe meminerat Venerem sibi aliquando praedixisse, cum in externo litore esurie compulsi sacratasque mensas invasissent, illum condendae sedis fatalem locum fore, (2) scrofam etiam incientem cum e navi produxissent, ut eam immolarent, et <ea> se ministrorum manibus eripuisset, recordatum Aeneam, quod aliquando ei responsum esset urbi condendae quadrupedem futuram ducem, (3) cum simulacris deorum penatum persecutum, atque illum, ubi illa procubuit enisaque est porculos triginta, ibidem auspicatum t post <...> quam Lavinium dixit, ut scribit Caesar libro primo et Lutatius libro secundo.

Von dort sei er, während Latinus König war, an diejenige Küste Italiens gelangt, die nach den Bäumen jener Gattung ‚Lorbeer(küste)‘ heißt, und sei mit seinem Vater Anchises und seinem Sohn und seinen übrigen Leuten an Land gegangen und habe ein Lager aufgeschlagen, und nachdem sie alle ihre Nahrungsvorräte verzehrt hatten, hätten sie sogar die Kruste der heiligen Opferunterlagen aus Getreide, die sie bei sich hatten, aufgegessen. Als dann Anchises erklärte, dies sei das Ende der Leiden und des Umherirrens, weil er sich erinnerte, daß Venus ihm einst voraussagte, wenn sie an einer fremden Küste vom Hunger getrieben (sogar) die heiligen Tische angingen, daß dies dann der göttlich vorherbestimmte Ort einer Siedlungsgründung sei, und als sie dann eine trächtige Sau vom Schiff herbeigebracht hätten, um sie zu opfern, und diese sich aus den Händen der Opferdiener losgerissen habe, da sei dem Aeneas wieder eingekommen, was ihm einst geweissagt worden sei, daß nämlich der Anführer der zu gründenden Stadt vier Füße haben werde, und er sei zusammen mit den Kultbildern der Hausgötter gefolgt und jener (scil. Anchises) habe dort, wo sie sich hinlegte und dreißig Ferkelchen warf, Auspizien eingeholt, nachdem (?) ... Er nannte sie Lavinium, wie Caesar in seinem ersten Buch schreibt und Lutatius im zweiten.

Das berühmte **Sauprodigium**, die italische Variante griechischer Vorbilder (bei denen indes nie eine Sau auftritt), erzählte bereits der erste römische Geschichtsschreiber nach Vorbildern in der hellenistischen Literatur (Timaios, Lykophon); s. Fabius Pictor FRH 1 F 5, dann Cato FRH 3 F 1,14b und Cassius Hemina FRH 6 F 14 (dort mit Romulus und Remus verbunden). In der hier referierten Fassung wird Anchises als bei der Ankunft in Latium noch lebend angenommen. Zu den ‚**Tischen**‘ s. Verg. Aen. 7,109-127 (keine Tische, sondern eßbare Unterlagen für Speiseopfer, z.B. Fladen); zum Tisch- und Sauprodigium, zwei klassischen Kolonisationsorakeln, s. jetzt umfassend Engels (2007) 288-295. – **Caesar** war Verfas-

ser von *libri auspiciorum* (od. *Auguralia*); Fragmente: *Iurisprudentia antehadriana*, vol. I: *Liberæ rei publicæ iuris consulti*, ed. F.P. Bremer [1898, Neudr. 1985] 106f. Die Identifikation mit L. Iulius Caesar (cos. 64) ist nicht sicher, aber doch sehr wahrscheinlich (s. Chassignet, AR 1,1 mit Anm. 4); vgl. auch E. Bickel, *Lucius Caesar cos. 64 in der Origo gentis Romanæ*, RhM 100 (1957) 201-236 und jetzt M. Sehlmeier, *Auseinandersetzungen mit Religion in antiquarischer Literatur von M. Fulvius Nobilior bis L. Iulius Caesar*, in: A. Bendlin, J. Rüpke (Hgg.), *Römische Religion im historischen Wandel*, Stuttgart 2009, 57-72, hier: 65.

Ganz unsicher muß – auch mit Blick auf die vermutliche Lücke hinter *auspicatum* – bleiben, wie viel des Berichtes über die Benennung der neuen Stadt als Lavinium auf Lutatius zurückgeht. Ab 10,4 regieren Caesar und Sempronius (Tuditanus: FRH 8) die folgenden abhängigen Sätze. Da es sich aber ohnehin um vielfach neu erzählte, immer wieder amalgamierte, kontextualisierte und mit zusätzlichen Varianten angereicherte Mythen handelt, wird hier ein geschlossener Handlungsblock gegeben.

F 6 (Origo Gentis Romanæ 13,5-7 = F ./ . Peter HRR)

At vero Amatam, Latini regis uxorem, cum indigne ferret Laviniam repudiato Turno, consobrino suo, Troiano advenae collocatam, Turnum ad arma concitavisse; eumque mox coacto Rutulorum exercitu tetendisse in agrum Laurentem et adversus eum Latinum pariter cum Aenea progressum inter proeliantes circumventum occisumque. (6) nec tamen amisso socero Aeneas Rutulis obsistere desiit, namque et Turnum interemit. (7) hostibus fuis fugatisque victor Lavinium se cum suis recepit consensuque omnium Latinorum rex declaratus est, ut scribit Lutatius libro tertio.

Aber fürwahr: Dann soll Amata, die Ehefrau von König Latinus, weil sie darüber entrüstet war, daß Lavinia unter Zurückweisung ihres Vettters Turnus mit dem aus Troia Zugereisten verheiratet worden war, den Turnus zum Krieg aufgestachelt haben. Dieser habe sogleich das Aufgebot der Rutuler zusammengerufen und sei in latinisches Gebiet eingedrungen, und als Latinus zusammen mit Aeneas ihn zwischen den Kämpfenden angegriffen habe, sei er umzingelt und getötet worden. Auch nach dem Verlust seines Schwiegervaters hörte Aeneas dennoch nicht auf, den Rutulern Widerstand zu leisten; er tötete dann ja auch Turnus. Nachdem die Feinde vollständig in die Flucht geschlagen waren, zog er sich als Sieger mit seinen Leuten nach Lavinium zurück und wurde unter Zustimmung Aller zum König der Latiner ausgerufen, wie Lutatius im dritten Buch schreibt.

Auch bei diesem Stück ist die Abgrenzung schwierig. Da *at vero* in der OGR jedoch nicht selten einen Quellenwechsel andeutet (Sehlmeier [2004] 96), ist hier (abweichend von Chassignet) 13,5 dem Referat zugeschlagen. – Auch die ‚Familiengeschichte‘ um **Latinus**, seine Frau **Amata**, die Tochter **Lavinia** und den Rutulerkönig **Turnus** wurde in der frühen römischen Geschichtsschrei-

bung behandelt, naturgemäß mit unterschiedlichen Varianten; vgl. Fabius Pictor FRH 1 F 6; Cato FRH 3 F 1,6-10; Calpurnius Piso FRH 7 F 4; Schwegler (1884) 279-334. Cato zufolge erhielt Aeneas zwar von Latinus ein Stück Land zugewiesen, doch nach Übergriffen der Troianer auf das Gebiet des Latinus kam es zu Kämpfen, bei denen Latinus fiel. Die hier skizzierte, idealisierende Version ähnelt schon sehr der vergilischen; was davon ‚schon‘ bei Lutatius stand, kann nicht entschieden werden.

F 7 (Origo Gentis Romanae 18,1 = F ./ . Peter HRR)

Post eum regnavit Tiberius Silvius, Silvii filius. qui cum adversus finitimos bellum inferentes copias eduxisset, inter proeliantes depulsus in Albulam flumen deperit mutandique nominis exstitit causa, ut scribunt Lucius Cincius libro primo, Lutatius libro tertio.

Nach ihm hat Tiberius Silvius, Sohn des Silvius, regiert. Dieser führte seine Truppen gegen die Nachbarstämme, da sie ihn bekriegten, wurde aber im Kampf in den Fluß Albula gedrängt und kam um, was den Anlaß zur Umbenennung des Flusses gab, wie Lucius Cincius im ersten und Lutatius im dritten Buch schreiben.

Nach übereinstimmender Auffassung der römischen Überlieferung war der frühere Name des Tibers **Albula**; durch den hier aitiologisch vermerkten Tod des Albanerkönigs **Tiberius Siluvius** (od. Silvius) kam es zur Umbenennung des Flusses (Varr. ling. 5,30; vgl. Liv. 1,3,5). Zur Königsliste von Alba Longa s. Schwegler (1884) 342-345; Sehlmeier (2004) 103f. – **Lucius Cincius Alimentus**: FRH 2 F 4.

F 8 (Solin 1,27 = F 12 Peter HRR)

Cincio Romam duodecima Olympiade placet conditam, Pictori octava, Nepoti et Lutatio opinionones Eratosthenis et Apollodori comprobantibus Olympiadis septimae anno secundo.

Nach Cincius wurde Rom in der zwölften Olympiade gegründet, nach Pictor in der achten, nach Nepos und Lutatius, die den Ansichten von Eratosthenes und Apollodoros beipflichten, im zweiten Jahr der siebten Olympiade.

Das Sammelreferat spiegelt Bemühungen der frühen römischen Geschichtsschreiber um eine exakte Bestimmung des überragend wichtigen Gründungsdatums. Dabei lag es nicht nur aus ‚technischen‘ Gründen nahe, auf die von hellenistischen Historikern und Chronographen entwickelten Schemata und Synchronismen zurückzugreifen; „the project of Greek-Roman synchronism is part of the larger project of comparison between Greece and Rome“ (Fee-ney [2007] 24). Die Olympiadendatierung führte höchstwahrscheinlich Ti-

maios von Tauromenion (ca. 350-260 v. Chr.) ein (der rätselhafte Hippias von Rheium benutzte sie offenbar auch [FGrH 554 F 3], kann aber nicht datiert werden). **Eratosthenes** (Mitte 3. Jh.) und **Apollodoros** (Mitte 2. Jh.) schrieben dann die maßgeblichen Werke: *Chronographiai* (FgrH 241) bzw. *Chronika* (FgrH 244); allerdings datierten sie, anders als das Referat suggeriert, die Gründung Roms offenbar gar nicht oder jedenfalls nicht mittels der Olympiadenrechnung. Eratosthenes scheint sie vielmehr noch in den ‚achronen‘ Horizont der Mythen versetzt zu haben; vgl. Serv. auct. ad Verg. Aen. 1,273 = FGrH 241 F 45: *Eratosthenes Ascanii, Aeneae filii, <filium> Romulum parentem urbis (sc. Romae) refert*. Das war ein (bewußter?) Rückfall hinter Timaios, denn bereits dieser hatte Rom zu einer ‚richtigen‘ Stadt im westmediterranen Raum „with participation in significant, charted, dated time“ werden lassen, indem er die Gründung auf 814/3 datierte – zeitgleich mit der Karthagos (FGrH F 566 F 60; s. Jacobys Kommentar p. 564-566); vgl. Feeney (2007) 24f. 92-95, das Zitat 93. Timaios‘ Datum setzte sich allerdings nicht durch: Ein späterer Historiker – es ist ökonomisch, hier an Diokles von Peparethos zu denken – orientierte sich am damals neuen eratosthenischen Modell, die ‚richtige‘ Geschichte erst mit Ol. 1.1 anfangen zu lassen. Indem er die Gründung Roms um gut 60 Jahre herunterdatierte und mit griechischen Motiven ausstattete – die Fabius Pictor dann übernahm; vgl. FRH 1 F 7 –, rückte er Rom damit zugleich in den Horizont der ‚zivilisierten‘ griechischen Erschließung von Sizilien und Großgriechenland durch die Gründung von Poleis. Einmal in diesem Kontext verankert, waren dann verschiedene Varianten möglich. In der Tat datierte **Cincius Alimentus** die Gründung auf Ol. 12.4 = 729/8 v. Chr. (FRH 2 F 6), Fabius **Pictor** auf Ol. 8.1 = 748/7 v. Chr. (FRH 1 F 8). Cornelius **Nepos** und **Lutatius** übernahmen in den *Chronica* das bereits von Polybios gewählte Gründungsdatum Roms: das **zweite Jahr der siebten Olympiade** (751/0 v. Chr.). – Vgl. insg. Feeney (2007) 86-100.

Das Sammelreferat legt freilich die irriige Annahme nahe, römische Geschichtsschreiber hätten sich durchgängig der Olympiadendatierung bedient, um das Gründungsdatum Roms festzulegen. Cato tat dies jedoch bekanntlich nicht (FRH 3 F 1,17), sondern orientierte sich am Troianischen Krieg, vielleicht auch, um sich gegen die dezidierten ‚Philhellenen‘ nicht nur durch die Wahl der Sprache abzusetzen und sich zugleich gegen Naevius und v.a. Ennius zu wenden, die zwar bereits das Lateinische verwendet, die Gründung Roms jedoch noch in ‚vorwissenschaftlicher‘ Weise direkt mit der nach-troianischen Generation verbunden hatten. Wenn Lutatius und Nepos das Olympiadenschema wieder aufgenommen haben sollten, dann sicher aus anderen Gründen, als sie für Fabius Pictor und Cincius Alimentus maßgeblich gewesen waren. Bei Nepos ist erkennbar, für Lutatius deutet es der Werktitel zumindest an (wenn er denn korrekt gedeutet ist), daß es nunmehr um eine umfassende

Synchronisierung der griechischen und der römischen Geschichte in universalgeschichtlicher Absicht ging, wie sie dann – aus griechischer Perspektive und noch einmal erweitert – noch im gleichen Jahrhundert Diodor vorlegte.

F 9 (Schol. Vatic. in Verg. Georg. 4,563 = F 7 Peter HRR = F 2 Funaioli GRF)

Lutatius libro IV dicit Cumanos incolas a parentibus digressos Parthenopen urbem constituisse, dictam a Parthenope sirena, cuius corpus etiam <illuc sepultum sit>. postquam ob locorum ubertatem amoenitatemque magis coepta sit frequentari, veritos ne Cymaeam desererent, inisse consilium Parthenopen diruendi. post etiam pestilentia affectos ex responso oraculi urbem restituisse sacraque Parthenopes cum magna religione suscepisse, nomen autem Neapoli ob recentem institutionem imposuisse.

Lutatius berichtet im vierten Buch, cumäische Siedler seien von ihren Eltern weggezogen und hätten die Stadt Parthenope gegründet, benannt nach der Sirene Parthenope, die auch heute noch dort bestattet liege. Nachdem (die neue Stadt) durch die Fruchtbarkeit und Schönheit der Landschaft mehr Zuzug zu erhalten begonnen habe, hätten sie aus Furcht vor einer Entvölkerung Cumae den Plan gefaßt, Parthenope zu zerstören. Danach seien sie allerdings von einer Seuche heimgesucht worden und hätten auf Anweisung des Orakels die Stadt wiederhergestellt und mit großem zeremoniellen Aufwand einen Kult der Parthenope eingerichtet. Wegen ihrer neuerlichen Gründung habe sie dann jedoch den Namen Neapel erhalten.

Der Bericht verbindet historische Motive aus der sog. Großen Kolonisation (Gründung von Apoikien durch Apoikien, z.B. Akragas durch Gela, Metauros und Mylai durch Zankle, Poseidonia durch Sybaris, Side durch Cumae u.a.; Vernichtungswettbewerb zwischen Nachbarstädten wie Sybaris und Kroton; Binnenwanderungen; Aufgabe bzw. Verlegung von Siedlungen an einen günstigeren Ort wie in der Kyrene-Geschichte; grundlegende Bedeutung des Delphischen **Orakels**) mit namens- und kultaitiologischen Erklärungen; wenn *a parentibus* nicht metaphorisch zu verstehen ist, schimmert auch noch das italische Modell des *ver sacrum* (s. zu Cato FRH 3 F 2,19) hindurch. – Eine erste Siedlung wurde nach archäologischer Datierung Anfang oder Mitte des 7. Jhs. von **Cumae** aus auf dem Sporn von Pizzofalcone gegründet und bald (um 600 oder wenig später) durch eine zweite Gründung etwas weiter östlich ersetzt oder erweitert; vgl. Liv. 8,22,5: „Nahe dem heutigen Neapel lag als ältere Siedlung Palaepolis (= ‚Altstadt‘), aber ein und dasselbe Volk bewohnte beide Städte.“ Eine frühe Zerstörung der ursprünglichen Siedlung ist nicht nachweisbar, und es ist ganz unsicher, ob es sich dabei überhaupt um eine (zunächst?) autonome Stadt mit Namen **Parthenope** gehandelt hat; der Name ‚Neustadt‘ wäre dann als bloße Erweiterung einer älteren Siedlung durch Nachzügler aus Cumae sowie Siedler aus Pithekussai, Chalkis und Athen (so Strab. 5,4,7 p. 244) zu verstehen. Möglicherweise war der ursprüngliche Sied-

lungsort zu exponiert gegenüber etruskischen Angriffe von See her oder für eine ausgewachsene Polis aus anderen Gründen nicht geeignet. Vgl. Oakley (1998) 633-636; M. Napoli, *Realtà storica di Partenope*, PP 7 (1952) 269-285; G. Pugliese Carratelli, *Napoli antica*, ebd., 243-268, v.a. 243-249 (mit dem Versuch, verschiedene Traditionsstränge zu scheiden; s. ebd. 249: „Lutazio ha cercato di connettere e integrare due dati della sommaria tradizione che le sui fonti gli offrivano: il rapido offuscarsi di Partenope, abbandonata dai Cumani alla sua sorte, e il nuovo nome di Napoli.“); D. Giampaola, B. D’Agostino, *Osservazioni storiche e archeologiche sulla fondazioni di Neapolis*, in: *Noctes Campanae. Studi di storia antica ed archeologia dell’ Italia preromana e romana in memoria di M.W. Frederiksen*. A cura di W.V. Harris ed E. Lo Cascio (2005) 49-80. – Die gleichnamige **Sirene** (F. Canciani, LIMC 7.1 [1994] 191f. s.v.) erhielt Mitte des 5. Jhs. auf Initiative eines Atheners ein Fest mit Fackellauf (Timaios FGrH 566 F 98 mit Jacobys Komm. p. 581); der Grabkult dürfte deutlich älter gewesen sein (Philipp, RE 16.2 [1935] 2114). K.-J. Beloch, *Griechische Geschichte I 1*, Berlin/Leipzig ²1924, 243 Anm. 1 hält Parthenope für den Namen der Stadtgöttin.

F 10 (Varr. ling. 5,148. 150 = F 10 Peter HRR = F 4 Funaioli GRF)

*In foro lacum Curtium a Curtio dictum constat, et de eo triceps historia: nam et Proci-
lius non idem prodidit quod Piso nec quod is Cornelius secutus. (...) Cornelius et
Lu[c]tatius scribunt eum locum esse fulguritum et ex senatus consulto saeptum esse: id
quod factum est a Curtio consule, cui M. Genucius fuit collega, Curtium appellatum.*

Es steht fest, daß der curtische Teich auf dem Forum nach Curtius benannt ist, und über ihn gibt es eine Geschichte in drei Versionen, denn Proci-
lius liefert nicht dasselbe wie Piso, und dem, was dieser erzählt, folgt Cornelius nicht. (...) Cornelius und Lutatius schreiben, diese Stelle sei vom Blitz getroffen und auf Senatsbeschuß eingezäunt worden; weil dies vom Consul Curtius durchgeführt wurde, der Marcus Genucius zum Kollegen hatte, sei (die Stelle) Curtius genannt worden.

Für die Aitiologie des *lacus Curtius* bieten ein nicht zu identifizierender **Cornelius** (s. Chassignet, AR 3, 11 Anm. 10.4) und Lutatius eine ganz unspektakuläre Erklärung. Zur Sache s. Calpurnius **Piso** FRH 7 F 8 mit Kommentar sowie jetzt ausf. Engels (2007) 378-381. **M. Genucius** Augurinus und C. (od. Agripp.) **Curtius** Philo (oder Chilo) amtierten 445 v. Chr. als **Consuln** (Broughton MRR 1,52); das Jahr verband man mit dem *Plebiscitum Canuleium*, das angeblich das Eheverbot zwischen Patriziern und Plebeiern aufhob (dazu D. Flach, *Die Gesetze der frühen römischen Republik*, Darmstadt 1994, 230f.). Curtius war dadurch wahrscheinlich eine (begrenzt) geläufige Persönlichkeit, an die man die Aitiologie anknüpfen konnte; vgl. Oakley (1998) 96.

F 11 (Fasti Praenestini a. d. X kal. Apr., CIL I² 1 p. 234 = F 11 Peter HRR = F 6 Funaioli GRF)

Hic dies appellatur ita (scil. Tubilustrium), quod in atrio sutorio tubi lustrantur, quibus in sacris utuntur. Lutatius quidem clavam eam ait esse in ruina Pala<ti i>ncensi a Gallis repertam, qua Romulus urbem inauguravit.

Dieser Tag heißt Tubilustrium, weil in der Schusterhalle die Trompeten rituell gereinigt werden, die man für heilige Handlung benutzt. Lutatius freilich sagt, daß in den Trümmern des von den Galliern niedergebrannten Palatin der Stock gefunden worden sei, mit dem Romulus die Stadt inaugurierte.

Der Augurenstab (*lituus*) des Romulus ist eher vom Exzerptor als von Lutatius selbst mit dem etwas groben Ausdruck *clava* („Knüppel“, „Keule“) bezeichnet worden. Zur angeblichen Wiederauffindung des knotenlosen, an einem Ende gebogenen Instruments, mit dem die zu beobachtende Himmelsregion bei der Suche nach Vogelzeichen eingegrenzt wurde (Wissowa [1912] 525), nach dem sog. **Gallierbrand** (390 v. Chr.) s. Cic. div. 1,30; Dion. Hal. ant. 14,2,2; Val. Max. 1,8,11; Plut. Rom. 22,1-2; Cam. 32,4-5; Engels (2007) 377. Da die Plünderung der Stadt durch eine von dem Kelten Brennus angeführte Kriegergruppe als tief einschneidende Katastrophe, die angeblich auch zum Verlust fast aller schriftlichen Zeugnisse über die frühere Zeit führte und sogar den Gedanken an eine Umsiedlung ins unzerstörte Veji habe aufkommen lassen, in die römische Tradition Eingang fand (vgl. Liv. 5,55,4; 6,1,2; bezeichnenderweise erwähnt Liv. den Stab nicht), kam der Wiederauffindung eines so heiligen Gegenstandes natürlich um so größere Bedeutung zu. Die Auswirkungen der Niederlage an der Allia und die Plünderung dürften aber eher psychologischer als materieller Natur gewesen sein; es gibt keinen archäologischen Zerstörungshorizont, und die Ausweitung des römischen Machtbereichs kam nicht merklich ins Stocken; vgl. T. Cornell, *The Beginnings of Rome*, London 1995, 317f.; F. Kolb, *Rom. Die Geschichte der Stadt in der Antike*, München²2002, 140f.; Oakley (1997) 344-346; J.H.C. Williams, *Beyond the Rubicon. Romans and Gauls in Republican Italy*, Oxford 2001, 140-184.

Unklar ist der Zusammenhang mit dem **Tubilustrium** (Wissowa [1912] 144. 557; zum Datum 23. März od. 23. Mai vgl. ebd. 231 sowie K. Latte, *Römische Religionsgeschichte*, München 1960, 117f.), wenn man nicht Th. Mommsen, *Römisches Staatsrecht III*, Leipzig³1887, 386 mit Anm. 6 (akzeptiert von Wissowa [1912] 557 Anm. 3) folgen will: „*Lituus* und *tubus* oder *tuba* fallen zusammen.“ In der Tat kann *lituus* auch das gekrümmte Signalhorn der Infanterie bedeuten (Georges, *Lat.-dt. Handwörterbuch*, Hannover⁸1913, Bd. 2, 687 s.v.). Gleichwohl bliebe die doppelte Verwechslung seltsam. – Nicht zu lokalisieren ist das *atrium sutorium*; vgl. E. Tortorici, *LTUR* 1 (1993) 137 s.v. – Der Palatin war durch die Stadtgrün-

dungsrituale (Augurium; ‚erste Furche‘) und die sog. Hütte des Romulus in der antiken Traditionsbildung eng mit dem ersten König verbunden; vgl. knapp A. Bendlin, DNP 10 (2001) 1330-1333 s.v. Romulus [1].

F 12 (Lyd. mens. 4,2 p. 65 W = F 13 Peter HRR)

Ὁ γε μὴν Λουτάτιος Ἥλιον παρὰ τὸ ἐφ' ἑκατέρας πύλης ἄρχειν, ἀνατολῆς ἴσως καὶ δύσεως·

Lutatius allerdings (identifiziert Ianus mit) Helios, abgeleitet vom Befehlen an beiden Pforten, an der des Aufgangs wie des Untergangs.

Referiert werden verschiedene Auffassungen von Ianus, dem Gott des Anfangs und des Durchgangs, mit dem sich theologische Spekulation seit dem 1. Jh. v. Chr. intensiver beschäftigte (W.F. Otto, RE Suppl. 3 [1918] 1175-1191, hier: 1187). Lutatius setzte ihn offenbar mit Apollon gleich, der wiederum (bereits seit dem 5. Jh. v. Chr.) mit **Helios** identifiziert werden konnte. Vgl. Macr. sat. 1,9,8: „Nigidius identifiziert Apollo mit Ianus und Diana mit Iana. (...) Einige wollen Ianus mit der Sonne gleichsetzen, und deswegen habe er in verdoppelter Gestalt gleichsam über beide **Pforten** des Himmels Gewalt, indem er aufgehend den Tag öffnet und ihn untergehend schließt.“ (*pronuntiavit Nigidius Apollinem Ianum esse Dianamque Ianam. (...) Ianum quidam solem demonstrari volunt, et ideo geminum quasi utriusque ianuae caelestis potentem, qui exoriens aperiat diem, occidens claudat.*) – Selbst in der religionsgeschichtlichen Forschung hat man in Ianus zeitweise einen Sonnengott sehen wollen; dagegen aber mit Recht Wissowa (1912) 108; vgl. F. Börtzler, Janus und seine Deuter, Abhandlungen und Vorträge der Bremer wissenschaftl. Gesellschaft 4, 1930, 103ff. (non vidi).

Zitierte Textsammlungen:

- AR 3: *L'Annalistique Romaine*, Tome III: *L'annalistique récente. L'autobiographie politique (fragments)*. Texte établi et traduit par M. Chassignet, Paris 2004.
- FGrH: F. Jacoby, *Die Fragmente der griechischen Historiker*, Berlin-Leiden 1923-1958.
- FRH I/II: *Die Frühen römischen Historiker*. Herausgegeben, übersetzt und kommentiert von H. Beck und U. Walter. Bd. 1: Von Fabius Pictor bis Cn. Gellius; Bd. 2: Von Coelius Antipater bis Pomponius Atticus, Darmstadt ²2005/2004.
- GRF: *Grammaticae Romanae fragmenta*. Collegit recensuit H. Funaioli, Stuttgart 1907.
- HRR II: *Historicorum Romanorum Reliquiae*, ed. H. Peter. Vol. II, Leipzig 1906, Nachdr. mit bibliographischen Nachträgen von J. Kroymann, Stuttgart 1967.

Abgekürzt zitierte Literatur:

- Bardon (1952): H. Bardon, *La littérature latine inconnue*. Tome I: *L'époque républicaine*, Paris 1952.
- Engels (2007): D. Engels, *Das römische Vorzeichenwesen (753-27 v.Chr.)*. Quellen, Terminologie, Kommentar, historische Entwicklung (PAW 22), Stuttgart 2007.
- Feeney (2007): D. Feeney, *Caesar's Calendar. Ancient Times and the Beginnings of History* (Sather Classical Lectures 65), Berkeley u.a. 2007.
- La Penna (1979): A. La Penna, *Sulla Communis historia di Lutazio*, in: *Studi su Varone, sulla retorica, storiografica e poesia latina*. Scritti in onore di Benedetto Riposati, Rieti/Mailand 1979, 229-240.
- Oakley (1997): S. Oakley, *A Commentary on Livy Books VI-X*, vol. 1, Oxford 1997.
- Oakley (1998): S. Oakley, *A Commentary on Livy Books VI-X*, vol. 2, Oxford 1998.
- Schwegler (1884): A. Schwegler, *Römische Geschichte*, Bd. 1, Tübingen ²1884.
- Sehlmeyer (2004): *Origo Gentis Romanae. Die Ursprünge des römischen Volkes*. Herausgegeben, übersetzt und kommentiert von M. Sehlmeyer (Texte zur Forschung, 82), Darmstadt 2004.
- Suerbaum (2002): W. Suerbaum (Hg.), *Handbuch der lateinischen Literatur der Antike*, Bd. 1: *Die archaische Literatur. Von den Anfängen bis Sullas Tod. Vorliterarische Periode und 240 bis 78 v. Chr.*, München 2002.
- Walter (2006): U. Walter, *Die Rache der Priamos-Enkel? Troia in Rom*, in: M. Zimmermann (Hg.), *Der Traum von Troia. Geschichte und Mythos einer ewigen Stadt*, München 2006, 89-103. 233f.
- Wissowa (1912): G. Wissowa, *Religion und Kultus der Römer*, München ²1912.

Prof. Dr. Uwe Walter
 Universität Bielefeld
 Fakultät für Geschichtswissenschaft, Philosophie und Theologie
 Postfach 100131
 D-33501 Bielefeld
 E-Mail: uwe.walter@uni-bielefeld.de